

Text Heitos enthielt. Ob der Zusatz *Walahfrid ... subsequens illam decoravit* aber als ein literarhistorischer Vermerk zu verstehen ist, dem kein tatsächlicher Text in der Handschrift entsprach, oder ob *subsequens illam* ‚wörtlich‘ in dem Sinne aufzufassen ist, daß Walahfrids Versfassung der Visio unmittelbar an den Heito-Text in der Handschrift anschloß, ist allein aufgrund des Katalog-eintrages nicht zu entscheiden.

Die Wortwahl *Walahfrid ... decoravit* scheint zwar auf eine literarhistorische Bemerkung hinzudeuten, doch steht dem entgegen, daß es die Verbindung von Heito- und Walahfrid-Text in zwei erhaltenen Handschriften durchaus gibt¹³⁾. Die Brüsseler Handschrift aus dem 12. Jahrhundert geht dabei sogar auf eine Reichenauer Vorlage zurück¹⁴⁾. Daß diese Vorlage aber nicht mit dem Reginbert-Codex identisch gewesen sein kann, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Heito-Text in der Brüsseler Handschrift *praefatio* und *capitula* aufweist. Diese gehören aber nicht dem ursprünglichen Textbestand zu, sondern sind spätere Zutat¹⁵⁾. Immerhin ist aber durch die Brüsseler Handschrift eine Reichenauer Überlieferungstradition für die gemeinsame Abschrift von Heito- und Walahfrid-Text faßbar. Daß in der Tat auch der Reginbert-Codex beide Fassungen enthalten hat, wird indirekt noch zu erschließen sein^{15a)}.

In einem Reichenauer Bücherverzeichnis aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts wird eine zweite Reichenauer Handschrift mit der *visio Wettini* aufgeführt, die nach ihrem Inhalt nicht mit dem Reginbert-Codex identisch ist. Sie enthält *Deflorata Isydori volumen I, in quo proverbia Euagrii, dicta Eucherii, glossa Junilii et visio Vvettini vel mulieris cuiusdam*¹⁶⁾. Diese Handschrift ist unter den erhaltenen Reichenauer Handschriften nachweisbar. Es handelt sich um den Cod. Aug. CXI der Landesbibliothek Karlsruhe, wie G. Baesecke nachweisen konnte¹⁷⁾. Die *visio Wettini* findet sich hier fol. 92v—97r und wurde unzweifelhaft auch von einer Reichenauer Schreiberhand eingetragen¹⁸⁾. Der Codex ist in der vorliegenden Zusammenstellung ein Sammelband, der in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts vereinigt wurde¹⁹⁾, in Einzelteilen aber sogar schon um 821/22 abgeschrieben worden sein muß.

Die dritte Reichenauer Handschrift mit der *visio Wettini*, von der wir wissen, ist der Cod. Hist. No. 28 der Züricher Zentralbibliothek, der aber erst dem

SS rer Mer. 5, S. 373—394. Der ganze Band ist ein Textcorpus von frühmittelalterlichen *visiones*, die auf der Rezeption des 4. Buches der *Dialogi* Gregors d. Gr. beruhen, unter denen die *visio Baronti* (entstanden 678/79) eine der ältesten ist. Die Vita S. Fursei, die auch noch in das 7. Jh. gehört, wirkt ihrerseits stark auf die weitere mittelalterliche Visionenliteratur.

¹³⁾ Stiftsbibliothek St. Gallen Cod. 573 (9./10. Jh.), pag. 294—319 (Heito-Text), 320—366 (Walahfrid-Text) und Bibl. royale Brüssel Cod. 10615—10729 (12. Jh.), fol. 85v ff. (Heito), fol. 87r ff. (Walahfrid).

¹⁴⁾ E. D ü m m l e r, NA 4 (1879) S. 280.

¹⁵⁾ Vgl. u. S. 204 f.

^{15a)} Vgl. u. S. 207.

¹⁶⁾ Mittelalterliche Bibliothekskataloge (wie Anm. 11) 1, S. 265, 12 f.

¹⁷⁾ G. B a e s e c k e, Der deutsche Abrogans und die Herkunft des deutschen Schrifttums (1930) S. 15 f. Zum Inhalt der Handschrift vgl. A. H o l d e r, Die Reichenauer Handschriften 1, Handschriften der Landesbibliothek Karlsruhe 5 (Nachdruck 1970) S. 286—289 und S. 667 f. (Nachtrag).

¹⁸⁾ G. B a e s e c k e (wie Anm. 17) S. 17.

¹⁹⁾ Dies ergibt sich aus dem Reichenauer Katalog (vgl. o. Anm. 16) aus der 2. Hälfte des 9. Jhs und aus der Tatsache, daß in der Hs. Eintragungen von der Hand Reginberts und d. h. vor 847 zu finden sind. Vgl. K. P r e i s e n d a n z, Erdkundliche Spuren im Kloster Reichenau (1927) S. 14 f.

²⁰⁾ G. B a e s e c k e (wie Anm. 17) S. 17.